

Predigt zum Himmelfahrtstag 2020

Gruß

Schwestern und Brüder Jesu Christi!

I

Schaut in den Himmel!

Was seht ihr?

Wolken, obwohl doch eigentlich gutes Wetter angekündigt war.

Spuren von Flugzeugen sind dort immer noch selten zu entdecken.

Werden wir zurückhaltender sein mit unserem Zugriff auf die Schöpfung, auf das, was Himmel und Erde bereithalten?

Schaut in den Himmel!

Was seht ihr?

Zweige der Bäume, die uns einen Ort geben, an dem wir uns versammeln können.

Werden wir das bewusster schätzen, dass wir Orte brauchen und haben, an dem wir uns miteinander versammeln und geborgen können?

(Nicht nur in den Wohnungen, in denen wir uns vorzugsweise aufhalten sollten und vielleicht manche isoliert waren, nicht nur die Geschäfte, die wir jetzt wieder betreten dürfen, sondern Orte, wo wir uns begegnen und stärken.)

Orte, einander zu begegnen und zu stärken, Orte, um geborgen zu sein:

Nicht nur für uns, die wir hier in Heikendorf die Krise bislang vergleichsweise komfortabel überstehen, sondern auch die, die immer noch in den Lagern ausharren, hinter Zäunen eingepfercht sind, auch jene, für die es vor lauter Corona kaum einen Gedanken, kaum Aufmerksamkeit, kaum Fürsorge gab.

Schaut in den Himmel!

Was seht ihr?

Unseren Kirchturm, der sich so auffällig dem Himmel entgegenstreckt?

Ein stummes Gebet? Zeichen dafür, dass wir, auch wenn wir in mancher Hinsicht stumm geworden waren, das Glauben und Hoffen und Lieben nicht aufgegeben haben?

Strahlen brechen viele aus einem Licht. / Unser Licht heißt Christus. / Strahlen brechen viele aus einem Licht - / und wir sind eins durch ihn.

II

Schaut in den Himmel!

Irgendwo dort ist er - der Auferstandene, der in den Himmel aufgefahren.

Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes - von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

So sprechen wir im Glaubensbekenntnis.

Von der Vorstellung eines Richters, vor dem wir Angst haben müssen, wenn es darum geht, die Bilanz unseres Lebens zu ziehen, haben wir uns Gottseidank verabschiedet.

Aber wir brauchen Vorstellungen, die uns helfen, unsere Vorstellungen davon, wie die Welt eingerichtet sein soll, nicht absolut zu setzen.

Die uns die Kraft geben, diejenigen, die Macht haben, ihre Vorstellungen und Ziele umzusetzen, in Frage zu stellen - in Politik und Wirtschaft, in Wissenschaft und Gesellschaft, und auch in der Kirche.

Welches sind die Werte, an denen wir uns orientieren, wenn wir das Leben miteinander gestalten nach oder mit Corona. Im Bewusstsein, dass das Leben unter dem Himmel von Grund auf mit Risiken, mit seiner Bedrohung verbunden ist?

Wie weit schränken wir unsere Grundrechte und Freiheiten ein? Wieweit beschränken wir uns selbst?

Wir brauchen das Bewusstsein, dass wir alle, auch die Machthaber - vor allem sie!, - sich rechtfertigen müssen mit dem, was sie tun und dem, was sie lassen, was sie sagen und was sie verschweigen, was sie leitet und wovon sie sich freimachen -, dass sie mit all dem sich verantworten müssen, dass sie gebunden sind.

Auch wenn wir die Instanz dafür nicht genau benennen können.

„Was schaut ihr in den Himmel?“

So weisen in der eigentlichen Himmelfahrtsgeschichte zwei Engel, die das Geschehen begleiten, die Zurückbleibenden zurecht.

Was schaut ihr in den Himmel?

Schaut auf die Erde - schaut aufeinander!

Hier müsst ihr euer Reden und Tun verantworten: voreinander und damit auch vor dem, der in euch ist.

Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. / Wir sind Glieder Christi. / Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -- / und wir sind eins durch ihn.

III

„Und wir sind eins durch ihn“: so lässt sich vielleicht der verwirrende Bibeltext zusammenfassen, den Elke Sonnenberg uns vorgelesen hat.

Oben und unten, Innen und Außen, Himmel und Erde verschwimmen darin ununterscheidbar, fallen in eins.

Jesus betet beim Abschied von seinen Jüngern für sie: dass die Verbindung zwischen ihm und ihnen unaufhebbar und ununterscheidbar bestehen bleibt.

Gott und Mensch, Himmel und Erde werden eins.

Nein, wir haben noch nicht den Himmel auf Erden. Aber wir tragen den Funken der Gegenwart Gottes, seiner Liebe in uns und lassen ihn sich ausbreiten.

Ist es nicht erstaunlich, dass seit dem Verschwinden Jesu sich seine Botschaft immer noch unter uns hält?

Himmelfahrt: das ist das Fest des Staunens, des staunenden Blicks.

In den Himmel, der sich immer noch und immer wieder über uns wölbt.

Auf die Erde, die uns immer noch trägt und nährt.

Aufeinander, dass wir zueinander gehören, als Geschwister Jesu Christi, als solche die füreinander Verantwortung tragen und sich das schenken lassen.

Dafür gab Gott uns Herz und Geist, Seele und Atem.

Amen.

Pastor Joachim Thieme-Hachmann, Heikendorf